

DER BESTE DJ ALLER ZEITEN?! – META-RANKINGS AUF BASIS VON LESER*INNEN- UMFRAGEN AUSGEWÄHLTER MUSIKMAGAZINE DER ELEKTRONISCHEN TANZMUSIK VON 1991-2017

Josef Schaubruch und Nicolas Ruth

Um es direkt vorwegzunehmen: Anspruch des vorliegenden Beitrages ist es nicht (und kann es kaum sein), den/die beste/n DJ(ane)¹ aller Zeiten faktisch zu bestimmen. Dennoch soll es darum gehen, auf Basis von jährlichen Leser*innen-Umfragen einschlägiger Musikmagazine ein zeit- und zeitschriftenübergreifendes Meta-Ranking der von den Abstimmenden als am »besten« empfundenen Electronic Artists (folgend EAs)² der elektronischen Tanzmusik zu erarbeiten und deren Aussagekraft kritisch zu beleuchten. Wer sind die magazinübergreifend am häufigsten genannten und am höchsten bewerteten EAs, wie unterschiedlich werden sie von den verschiedenen Musikmagazinen bewertet und wie verteilen sich Geschlecht und Herkunftsland der EAs? Aus dezidiert deskriptiver Perspektive werden spezifische Meta-Rankings entwickelt und hinsichtlich der Frage des/der »Besten« zur Diskussion gestellt.

1 Im Folgenden umfassen die Bezeichnungen »DJ« und »Liveact« stets die weibliche und männliche Form.

2 Unter Electronic Artists wird im Folgenden ein Sammelbegriff für DJs, Liveacts und Produzent*innen der elektronischen Tanzmusik als Einzelpersonen oder Gruppen verstanden. Im Kontext der elektronischen Tanzmusik grenzen wir einen DJ gegenüber einem Liveact insofern ab, als ein DJ eine Person oder Gruppe beschreibt, die primär Fremdrepertoire aufführt (auch wenn sie selbst Musik produziert und diese in Teilen darbietet, s. Butler 2006: 326), während ein Liveact ausschließlich eigens produzierte Musik präsentiert (s. ebd.; Butler verwendet hier den Begriff »live PA«). Ein/e Produzent*in hingegen wird als der/die Urheber*in einer ersten Version eines Tracks begriffen, der/die diese aber nicht zwangsläufig auch aufführt (s. ebd.). Mit Butler (2006: 47-51) lassen sich »producer« (ebd: 326) auch als »recording artists«, DJs und Livacts als »performing artists« fassen.

Bestenlisten im Kontext der Populärmusikforschung

Rankings im (Pop-)Musikjournalismus sind bis in die 1920er Jahre zurück zu verfolgen (Doehring 2014: 104) und insofern keineswegs neu, weshalb Bestenlisten diverser musikalischer Genres im Kontext von Historisierung und Kanonbildung bereits eingehend beforscht wurden (vgl. Helms/Phleps 2008). Eine detaillierte Auseinandersetzung mit Bestenlisten im Genre der elektronischen Tanzmusik scheint indes noch auszustehen. Werden vor allem die Anfänge elektronischer Tanzmusik vielfach als gesichtsloser, antipersonaler Kult charakterisiert, in dem sich Publikum und DJ hierarchielos vergemeinschaften (Butler 2014: 105; Collins et al 2013: 112, in Anlehnung an Simon Reynolds) – was im Kontext von EDM-Superstar-DJs ohnehin infrage zu stellen ist –, manifestiert sich in Bestenlisten dennoch auch im Genre der elektronischen Tanzmusik eine Hinwendung zu und Aufwertung von konkreten EAs. Das klangliche Ausgangsmaterial wird, einem Ideal der Szene folgend, erst innerhalb eines immersiven sozialen Events durch (Live-)DJing zu einem bedeutungsvollen Ganzen – dem DJ-Set. Der DJ (resp. Liveact) nimmt daher bei Performances elektronischer Tanzmusik eine Schlüsselrolle ein (vgl. Wicke 1998). Es ist insofern naheliegend, ein Meta-Ranking der elektronischen Tanzmusik in einer Annäherung an zentralen Protagonist*innen dieser Szene (und in dieser Logik nicht an Tracks, die als Tools für DJs betrachtet werden, vgl. Butler 2006: 204) auszurichten. Musikmagazine sind hier bedeutende »kulturweltliche Medien« (Diaz Bone 2010: 178), die als partielle Repräsentanten der Diskursgemeinschaft der elektronischen Tanzmusik angesehen werden können.

Um herauszufinden, welchen EAs in der elektronischen Tanzmusik eine herausragende Position zukommt (beziehungsweise welchen EAs diese zugeschrieben wird), ließen sich auch andere Zugänge in Betracht ziehen. So könnte beispielsweise anhand folgender Aspekte der Versuch einer Ermittlung des kommerziellen Erfolgs und des kulturellen Renommees eines EAs unternommen werden: Künstler-Gagen/Einkommen,³ verliehene Auszeichnungen/Preise,⁴ Verkaufszahlen (Tonträger, Merchandise usw.) sowie Charts (Airplay/

3 s. O'Malley Greenburg 2018.

4 Als Beispiele für Ehrungen können beispielsweise die DJ Awards und die International Dance Music Awards (IDMA) gelten.

Streamings),⁵ Umfang der Reichweite in sozialen Netzwerken (Likes/ Follower/Clicks),⁶ Reputation der Labels/Artist Managements, Umfang und Orte der Auftritte (Häufigkeit, Internationalität, Ansehen/Größe/Exklusivität/Art der Spielorte) usw. Zur Beantwortung unserer Forschungsfrage sollen hier jedoch zwei Kriterien berücksichtigt werden, nach denen die »besten« EAs jene sind, die auf Basis der Leser*innen-Umfragen möglichst magazinübergreifend⁷ (A) insgesamt über die meisten Nennungen verfügen und (B) hinsichtlich dieser Nennungen im Durchschnitt die höchsten Plätze belegen (und darin über einen langen Zeitraum konstant sind).

Eine inhaltliche Auffächerung, was der/die »Beste« für die Abstimmenden bedeutet (s. dazu ausführlich Lehmann 2015), lässt sich im Rahmen dieses Beitrags kaum leisten. Dies ist für die Erstellung eines Meta-Rankings allerdings auch nicht zwangsläufig erforderlich, da es sich auch ohne, dass der Begriff der »Qualität« von EAs expliziert wurde, bilden lässt. »Qualität« der EAs bezieht sich auf die absoluten Häufigkeiten als Indikator für den Erfolg der EAs, ebenso wie auf die Verteilung zwischen verschiedenen Populationen (in diesem Fall Magazinen) über eine gewisse Zeit. Die ermittelten Werte können Aufschluss darüber geben, wann und bei welchen Magazinen bestimmte EAs besonders häufig gewählt wurden und ob es einen gemeinsamen zeitlichen Konsens zwischen den Lesenden gibt. Diese absoluten und durchschnittlichen Werte geben jedoch keine Auskunft über inhaltliche Kriterien und lassen deshalb nur bedingt (semantische) Aufschlüsse darüber zu, was der/die »Beste« für die Abstimmenden bedeutet.⁸ Die Rankings, die aufgrund ihres Fortbestands über mehrere Dekaden Interesse und Beliebtheit innerhalb der Diskursgemeinschaft bekunden, lassen sich dennoch durch unsere Meta-Rankings – auch ohne die inhaltlichen Kriterien der Abstimmenden über eines/einer »Besten« notwendig zu definieren – sinnhaft potenzieren.

5 s. Anonym 2018b.

6 s. *Fazemag* Redaktion 2017.

7 Auch die unterschiedliche Länge der Listen spiegelt die Schwierigkeit einer inhaltlichen Bestimmung des/der Besten, da die absolute Zahl der Nennungen bei länger aktiven EAs höher ausfallen kann und damit deren Präsenz bestätigt, was nicht zwangsläufig auf deren Qualität (im Sinne eines/einer Besten) schließen lässt.

8 Wir nehmen an, dass die Leser*innen einem Verständnis eines/einer »Besten« folgen, welches auf einer Zusammenführung aus individuellen Entscheidungen entlang subjektiver Bewertungskriterien basiert, die sie bei der Beurteilung eines EA anlegen (wie unter anderem handwerkliche Expertise, künstlerischer Gehalt, stilistische Präferenzen, ästhetische Kriterien, Sympathie usw., s. von Appen u. Doehring 2000: 236-243).

Methode

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine Inhaltsanalyse durchgeführt. Grundlage bildeten die auf besagten Leser*innen-Umfragen basierenden Bestenlisten verschiedener fachspezifischer Magazine. Die mittels dieser Erhebungen gewonnenen Daten können Aufschluss darüber geben, wie häufig und mit welcher Valenz in jenen Veröffentlichungen die besten EAs der elektronischen Tanzmusik genannt werden.

Stichprobe

Um die für die Szene der elektronischen Tanzmusik relevantesten Zeitschriften zu bestimmen, wurde eine Vorauswahl getroffen und sämtliche Magazine, die sich der populären elektronischen Tanzmusik widmen, gesammelt. Die Auswahl der finalen Zeitschriften, die in die Studie Eingang fanden, wurden in einem nächsten Schritt anhand folgender, zuvor festgelegter Kriterien bestimmt:

- Möglichst auflagenstarke beziehungsweise häufig frequentierte Magazine, die eine Anerkennung dieser Magazine in der Szene der populären elektronischen (Tanz)Musik nahelegen
- Erstellung der in den Magazinen veröffentlichten Bestenlisten mittels Leser*innenbefragungen und/oder redaktioneller Bewertungen
- Jährliche Veröffentlichung der Listen über einen möglichst langen Zeitraum
- Möglichst gleichbleibende Kategorien⁹
- Folgende drei Printmagazine und ein E-Zine wurden somit ausgewählt und analysiert:
 - Groove* (1989-2017)
 - Raveline* (1992-2011), weitergeführt als *Fazemag* (2012-2017)
 - De:Bug* (1997-2014)
 - Resident Advisor* (2006-2016)¹⁰

9 Sehr konstant ist beispielsweise die Kategorie »DJ«, während die Bezeichnungen »Liveact« über die Jahre variiert.

10 Nicht berücksichtigt wurden bspw. die Magazine *Frontpage* (1990-1997), *Partysan* (ab 1994), *Mixmag* (ab 1983) und *DJ Mag* (ab 1991), da diese nicht den von uns gesetzten Kriterien entsprachen. Ein Blick auf die Sammlung der Top 17 von 1997-2018 von *DJ Mag* (online einsehbar unter <https://de.wikipedia.org/wiki/DJ>)

Die aufgeführten Listen der Magazine wurden alle auf Basis von Fragen »Wer war der beste DJ/Liveact/Produzent?«, »Welcher DJ/Liveact/Produzent hat dir am besten gefallen?« beziehungsweise »Wer hat am meisten beeindruckt?« entwickelt, die von den Abstimmenden beantwortet wurden. Bei *Groove*, *Raveline/Fazemag* und *De:Bug* wurden ausschließlich die jährlichen Befragungen der Lesenden berücksichtigt, während die Charts des *Resident Advisors* aus einer Mischung von Befragungen der Redaktion (von 2006-2008) und Umfragen unter Besucher*innen der Homepage (von 2008-2016) bestehen. Die Befragungen bei *Fazemag*, *Groove* und *De:Bug* gehen mit der Teilnahme an einem Gewinnspiel einher.

Insgesamt haben wir 163 Bestenlisten analysiert.¹¹ Davon bilden 68 die als besten gewählten DJs des Jahres ab ($n_{Fazemag} = 18$, $n_{Groove} = 27$, $n_{De:Bug} = 12$, $n_{ResidentAdvisor} = 11$), 60 die besten Liveacts ($n_{Fazemag} = 14$, $n_{Groove} = 23$, $n_{De:Bug} = 12$, $n_{ResidentAdvisor} = 11$) und 35 die besten Produzent*innen ($n_{Fazemag} = 15$, $n_{Groove} = 20$). Die älteste hier eingegangene Liste wurde 1991, die jüngste 2017 erstellt.¹² Die Listen sind über die Jahre sowie zwischen den Magazinen (und zum Teil auch innerhalb der Magazine) unterschiedlich lang: im Durchschnitt wurde eine Top 20-Liste veröffentlicht, vereinzelt wurden allerdings auch Top 10- oder Top 100-Listen publiziert. In den Analysen wurden ausschließlich Bestenlisten verwendet, die mindestens eine Top 5 aufweisen, während solche, die 40 oder gar 100 EAs beinhalten, auf die vordersten 20 Plätze beschränkt wurden, um eine Vergleichbarkeit zwischen den Listen zu gewährleisten. Listen mit weniger als 20 Plätzen wurden trotz mangelnder Vergleichbarkeit verwendet, um im zeitlichen Querschnitt über genügend Daten zu verfügen.

Kategorien

In einer ersten Kategorie wurden zunächst alle Namen der genannten EAs gesammelt, die mehrfach (mindestens dreimal) in verschiedenen Listen genannt wurden ($N_{DJ} = 47$, $N_{Live} = 32$, $N_{Produzent*in} = 25$). Unterschiedliche Schreibweisen der EAs wurden zur Auswertung angeglichen, Mehrfachplatzierungen verschiedener EAs auf dem selben Platz beibehalten und Mehrfachnennungen

[Magazine](#)) weist auf die großen Abweichungen der nationalen gegenüber eher internationalen Magazinen hin: abgesehen von Carl Cox taucht kein EA in unserer Meta-Bestenliste auf.

11 159 Listen von Leser*innen, vier ausschließlich von Redaktionen des *Resident Advisors* (2006-2007).

12 Die Ergebnisse der Umfragen ab dem Jahr 2018 lagen zum Zeitpunkt der Datensammlung noch nicht vor, können aber online eingesehen werden.

von Einzelpersonen unter einem Pseudonym (bspw. Richie Hawtin als Plastikman) als eine Person gewertet. Davon abgesehen wurden die Namen der EAs übernommen und Gruppen nicht von Einzelpersonen unterschieden. Die zweite Kategorie entsprach den jeweiligen Platzierungen, die die Musiker*innen in den verschiedenen Listen erreicht hatten. Als dritte Kategorie funktionierte das Jahr der veröffentlichten Bestenlisten und als vierte Kategorie die Magazine selbst. Die Kategorien fünf und sechs wurden genutzt, um das Geschlecht (männlich, weiblich oder gemischte Gruppen) sowie das Herkunftsland der DJs zu beschreiben.

Anschließend wurde die Häufigkeit, mit der die Musiker*innen genannt wurden, ausgezählt und so die Kategorie der absoluten Häufigkeit der Nennungen gebildet. Für die durchschnittliche Bewertung aller Bestenlisten wurde dann mittels dieser Kategorien ein Mittelwert erstellt sowie Durchschnittsauswertungen der EAs für die einzelnen Magazine und die jeweiligen Jahre vorgenommen. Die Mittelwerte sind durch die unterschiedlichen Längen der Bestenlisten verzerrt und müssen immer mit Blick auf die Längen der Listen interpretiert werden. Jedoch berücksichtigen die inferenzstatistischen Auswertungen das Verhältnis der tatsächlichen Platzierung zu den Platzierungen innerhalb der Liste. Die daraus resultierenden Verhältnismaße relativieren die unterschiedlichen Umfänge der Bestenlisten.

Durchführung: Erhebung und Auswertung

Die Erhebung erfolgte durch persönliche Einsicht in die jeweiligen Printmagazine im Archiv der Jugendkulturen (ADJ) in Berlin; bei neueren Ausgaben wurde die Sammlung durch eine Online-Recherche auf den entsprechenden Seiten der Magazine ergänzt. Die Leser*innen-Umfragen des *Resident Advisors* wurden ausschließlich online gesammelt, da diese nur digital verfügbar sind. Zudem wurden das jeweilige Geschlecht und die Herkunft der EAs mittels Online-Recherchen (über die Personen-Suchfunktion des *Resident Advisors* und unter Einbezug von Wikipedia) erhoben.

Die erste Auswertung erfolgte als magazinübergreifende Zählung der absoluten Nennungen der jeweiligen EAs. Dazu wurden in Microsoft Excel die einzelnen Namen der EAs ohne Berücksichtigung ihres Listenrangs und des Erscheinungsjahres gezählt und entlang der Gesamtzahl der Nennungen in eine tabellarische Rangfolge gebracht.

In einer zweiten Auswertung wurden die EAs in IBM SPSS unter Berücksichtigung ihres Rangs, des Erscheinungsjahres und des jeweiligen Musikmagazins angeordnet, um auch Aussagen über die jeweiligen Bewertungen der

EAs zu geben. Dazu wurden die in den Bestenlisten erzielten Ränge der EAs ausgewertet, indem Mittelwerte und Standardabweichungen berechnet wurden. Der Mittelwert beschreibt hier das relative Maß der erreichten Platzierungen, während die Standardabweichung den durchschnittlichen Abstand der gesamten Platzierungen zum Mittelwert zeigt.

Zudem wurde mittels Chi-Quadrat-Tests berechnet, ob die absoluten Nennungen zwischen den EAs von einer angenommenen Gleichverteilung signifikant abweichen. Folglich soll überprüft werden, ob sich die 47 EAs gleichmäßig über die Platzierungen hinweg verteilen beziehungsweise durch den Vergleich zu einer Gleichverteilung signifikant davon abweichen. Diese Berechnung setzt eine Unabhängigkeit der einzelnen Fälle (in diesem Fall EAs) voraus, die aufgrund der kurzen Bestenlisten nicht gegeben ist. Die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ist damit eingeschränkt und erfordert eine gewisse Vorsicht in der Interpretation. Mittels dieses Tests versuchen wir jedoch trotz dieser Einschränkung aufzuzeigen, ob manche EAs in Relation zu der gesamten Stichprobe überzufällig oft genannt wurden. Schließlich wurden Varianzanalysen mit Messwiederholungen verwendet, um signifikante Unterschiede über die Jahre hinweg ermitteln zu können. Mittels dieser Analyse wurden die Mittelwerte aller Fälle über die Jahre hinweg verglichen, wodurch mögliche signifikante An- oder Abstiege der Platzierungen der Fälle zwischen den Jahren festgestellt werden können. Da es sich nur um wenige Fälle handelt, die über die Jahre hinweg zudem noch lückenhaft sind, sind die Voraussetzungen für die Analyse verletzt. Entsprechend müssen auch diese Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Hierfür wurden die Jahre 2006 bis 2016 herangezogen, da in diesem Zeitraum Bestenlisten aus allen vier Magazinen existieren. Zudem wurden für diesen Zeitraum exemplarisch für die fünf am häufigsten genannten DJs die Platzierungen in den jeweiligen Magazinen pro Erscheinungsjahr aufgeschlüsselt, um die zeitlichen und magazinspezifischen Entwicklungen aufzuzeigen (s. Tabelle VII im Anhang).

Ergebnisse

Beste DJs

Der größte Teil der von uns erhobenen Bestenlisten beschäftigt sich speziell mit DJs. Auf Grundlage dieser Bestenlisten wurden die erzielten Plätze der DJs innerhalb der einzelnen Rankings der jeweiligen Magazine erhoben, aus denen eine Meta-Liste der 30 am häufigsten genannten DJs und ihrer relativen Platzierungen entstand (s. Tabelle I). Sven Väth ist mit einer Differenz von 19

Plätzen zum nächstgelegenen Platz mit Abstand der am häufigsten genannte DJ. Auch seine vergleichsweise hohe durchschnittliche Platzierung zwischen dem 5. und 6. Platz (nur drei andere DJs sind im Schnitt besser platziert) mit der zweitkleinsten Standardabweichung unterstreicht seine dominante Position. Relativ gesehen hat DJ Hell die beste Platzierung erreicht (4,33): Er taucht in insgesamt 27 Bestenlisten auf und wird durchgängig sehr hoch platziert. Die geringste Standardabweichung weist Paul van Dyk auf. Die Nennungen über alle Bestenlisten hinweg weichen nicht von einer angenommenen Gleichverteilung ab, was das Ergebnis eines Chi-Quadrat-Tests zeigt, χ^2 (966) = 987, *ns*. Daraus lässt sich folgern, dass kein DJ im Verhältnis zu allen anderen überzufällig häufig genannt wird, was jedoch nicht ausgeschlossen werden kann. Die Daten sprechen in diesem Fall jedoch eher für eine gleichmäßige Verteilung.

Durchschnittlich werden die Top 30 DJs 14,26 Mal ($SD = 10,92$) genannt, mindestens jedoch 3 und maximal 58 Mal. 89,4% der DJs sind männlich (lediglich zwei weibliche DJs tauchen in der Meta-Liste auf: Monika Kruse und Ellen Allien), 76,6% stammen aus Deutschland, gefolgt von dem Vereinigten Königreich (8,5%) und den USA (6,4%).

RANG	NAME / HERKUNFT		ANZ. NENNUNGEN	DURCHSCHNITTL. PLATZIERUNG	STANDARDABWEICHUNG (SD) D. PLATZIERUNG
1	Sven Väth DE		58	5,83	2,31
2	Ricardo Villalobos CL		39	6,01	4,79
3	DJ Koze DE		35	8,70	3,20
4	Dixon DE		33	6,57	4,53
5	Richie Hawtin CA		33	6,07	3,62
6	DJ Hell DE		27	4,33	4,63
7	Chris Liebing DE		26	5,90	4,18
8	Ben Klock DE		22	10,13	2,71
9	Monika Kruse DE		20	8,55	3,77
10	DJ Karotte DE		20	12,03	3,27
11	Solomun LU		17	10,82	3,94
12	Ellen Allien DE		17	8,27	2,76
13	Westbam DE		16	5,38	2,42
14	Marcel Dettmann DE		16	10,65	3,99
15	Steve Bug DE		15	12,02	4,55
16	Mathias Kaden DE		15	9,95	3,75
17	Paul van Dyk DE		14	5,04	2,07
18	Laurent Garnier FR		13	10,31	4,53
19	Maceo Plex US		13	10,25	4,73
20	Felix Kröcher DE		12	10,86	3,75
21	Dominik Eulberg DE		12	11,03	4,53
22	Rødhåd DE		12	10,83	3,83

23	Wighnomy Brothers	DE	12	12,84	2,88
24	Adam Beyer	SE	12	12,26	5,44
25	Âme	DE	11	12,07	4,45
26	Loco Dice	TN	11	9,03	3,66
27	Jeff Mills	US	10	9,06	8,51
28	James Holden	GB	10	10,72	4,66
29	Pascal F.E.O.S.	DE	9	10,31	2,47
30	Carl Cox	GB	9	8,06	5,83

Tabelle I: Darstellung der Top 30 DJs auf Grundlage der Bestenlisten aus den Magazinen *Groove*, *Raveline/Fazemag*, *De:Bug* und *Resident Advisor*

Die relative Häufigkeit, mit der die besten DJs in einzelnen Magazinen auftauchen, unterscheidet sich jedoch signifikant, $F(1, 46) = 14,59$, $p < ,001$, $\eta^2 = 0,24$.¹³ Das bedeutet, dass DJs in manchen Magazinen überzufällig häufiger genannt werden als in anderen.

Die DJs, die von allen Magazinen genannt werden, unterscheiden sich allerdings in ihren Platzierungen nicht signifikant voneinander. In Bezug auf die DJs, die von allen Magazinen aufgeführt werden, scheinen sich die Leser*innen also in Bezug auf die Platzierungen verhältnismäßig einig zu sein, $F(1, 7) = 0,13$, *ns.* (*nicht signifikant*), $\eta^2 = 0,02$. Tabelle II stellt die deskriptiven Ergebnisse der 8 DJs dar, die in allen vier Magazinen zu finden sind.

RANG	NAME	RAVELINE/ FAZEMAG	GROOVE	DE:BUG	RESIDENT ADVISOR
1	Sven Väth	2,44 (1,79)	1,07 (0,27)	7,14 (2,41)	12,67 (5,43)
2	Laurent Garnier	7 (-)	5,75 (4,46)	16,5 (2,12)	12,00 (0)
3	Dixon	7,4 (4,39)	8,73 (7,42)	6,14 (4,06)	4,00 (3,02)
4	Solomon	8,25 (8,46)	10,71 (5,99)	11,67 (5,86)	12,67 (7,51)
5	R. Villalobos	9,6 (5,94)	6,07 (6,49)	3,38 (2,07)	5,00 (4,12)
1	Sven Väth	2,44 (1,79)	1,07 (0,27)	7,14 (2,41)	12,67 (5,43)
2	Richie Hawtin	10 (3,46)	4,79 (2,91)	5,71 (5,19)	3,78 (3,63)
3	Laurent Garnier	7 (-)	5,75 (4,46)	16,5 (2,12)	12,00 (0)
4	DJ Koze	10,67 (6,71)	6,06 (4,3)	2,08 (1,93)	16,00 (-)
5	R. Villalobos	9,6 (5,94)	6,07 (6,49)	3,38 (2,07)	5,00 (4,12)

13 Hierfür wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Mittelwerte zwischen Gruppen (in diesem Fall den Magazinen) signifikant unterscheiden. Der anhand der deskriptiven Ergebnisse ermittelte F-Wert wird dazu genutzt, um zu überprüfen, ob die Nullhypothese (in diesem Fall keine Unterschiede zwischen den Gruppen) verworfen werden muss. $P < .001$ entspricht einer Wahrscheinlichkeit von über 99,9%, dass eine Alternativhypothese (in diesem Fall es besteht ein Unterschied zwischen den Magazinen) anstatt der Nullhypothese gültig ist. η^2 bezeichnet die Stärke des vorliegenden Effekts (nach der gängigen Taxonomie von Cohen (2013) zufolge handelt es sich um einen kleinen Effekt).

1	DJ Koze	10,67 (6,71)	6,06 (4,3)	2,08 (1,93)	16,00 (-)
2	R. Villalobos	9,6 (5,94)	6,07 (6,49)	3,38 (2,07)	5,00 (4,12)
3	Richie Hawtin	10 (3,46)	4,79 (2,91)	5,71 (5,19)	3,78 (3,63)
4	Dixon	7,4 (4,39)	8,73 (7,42)	6,14 (4,06)	4,00 (3,02)
5	Ben Klock	14 (2,83)	10,88 (3,87)	6,75 (3,59)	8,88 (5,08)
<hr/>					
1	Richie Hawtin	10 (3,46)	4,79 (2,91)	5,71 (5,19)	3,78 (3,63)
2	Dixon	7,4 (4,39)	8,73 (7,42)	6,14 (4,06)	4,00 (3,02)
3	R. Villalobos	9,6 (5,94)	6,07 (6,49)	3,38 (2,07)	5,00 (4,12)
4	Ben Klock	14 (2,83)	10,88 (3,87)	6,75 (3,59)	8,88 (5,08)
5	Laurent Garnier	7 (-)	5,75 (4,46)	16,5 (2,12)	12,00 (0)

Anmerkung: Die Angaben entsprechen den Mittelwerten der Platzierungen, die Zahlen in Klammern sind die Standardabweichungen.¹⁴

Tabelle II: Gegenüberstellung der besten DJs, die in den Bestenlisten von *Groove*, *Raveline/Fazemag*, *De:Bug* und *Resident Advisor* genannt werden (jeweils entlang des Durchschnittsrangs bis Platz 5)

An Tabelle II ist hervorzuheben, wie sich die jeweiligen Magazine in ihren Platzierungen (und Nennungen) unterscheiden. Zudem fällt erneut die exponierte Position von Sven Väth auf, der sowohl in den Magazinen *Raveline/Fazemag* und *Groove* Platz 1 belegt. Zugleich befindet er sich in den anderen beiden Magazinen jedoch nicht unter den Top 5 – im Gegensatz zu Ricardo Villalobos, der als einziger in allen vier Magazinen unter den Top 5 zu finden ist.

Die Häufigkeit, mit der DJs über den Verlauf der Jahre genannt werden, unterscheidet sich nicht signifikant: $F(1, 46) = 0,001$, ns. und es zeigt sich kein Effekt: $\eta^2 < 0,001$. Nach den Ergebnissen der Varianzanalyse scheinen sich die Platzierungen über alle Jahre hinweg gleichmäßig zu verteilen und zu keinem Zeitpunkt wird ein DJ überzufällig häufig genannt.

Beste Liveacts

Der Auswertung (s. Tab. III) zufolge ist Extrawelt der am häufigsten genannte Liveact über alle Bestenlisten hinweg und dies zudem mit dem höchsten Abstand zum nächsten Platz. Auch die Durchschnittsplatzierung von Extrawelt zwischen Platz 5 und 6 ist vergleichsweise hoch (nur sieben andere haben eine durchschnittlich bessere Platzierung erzielt). Hinsichtlich der höchsten durchschnittlichen Platzierung und der geringsten Standardabweichung

¹⁴ Zusätzlich ließen sich auch jene EAs darstellen, die pro Magazin am besten abgeschnitten haben – unabhängig davon ob sie in den anderen Listen auftauchen oder nicht (wie bspw. Extrawelt).

schneiden AKA AKA & Thalstroem am besten ab. Insgesamt weichen die Nennungen nicht signifikant von einer Gleichverteilung ab, was die relativ hohe Platzierung von AKA AKA & Thalstroem ($M^{15} = 3,5$) mit der geringen Standardabweichung hervorhebt, $\chi^2(390) = 403$, ns.

Im Schnitt wurden die Top 30-Liveacts durchschnittlich 11,9 Mal (SD = 5,51) genannt, mindestens jedoch 5 und maximal 28 Mal. Die besten Liveacts sind zudem alle männlich, 71% stammen aus Deutschland, gefolgt von dem Vereinigten Königreich (12,9%) und Frankreich (6,5%).

RANG	NAME / HERKUNFT		ANZ. NEN- NUNGEN	DURCHSCHNITTL. PLATZIERUNG	SD DER PLAT- ZIERUNG
1	Extrawelt	DE	28	5,71	3,30
2	Modeselektor	DE	20	9,07	2,69
3	Anthony Rother	DE	19	5,13	3,49
4	KiNK	BG	18	5,91	6,43
5	Henrik Schwarz	DE	18	10,21	3,86
6	Âme	DE	17	7,46	3,84
7	Mathew Jonson	CA	17	8,81	4,57
8	Paul Kalkbrenner	DE	17	7,26	5,77
9	Moderat	DE	16	6,02	2,19
10	Nicolas Jaar / Dark Side	CL	16	8,10	4,63
11	Kollektiv Turmstrasse	DE	13	8,80	2,58
12	Recondite	DE	13	4,00	4,70
13	Alter Ego/Roman Flügel	DE	13	5,07	4,31
14	David August	DE	13	5,52	2,55
15	The Advent	DE	11	8,58	4,44
16	dOP	FR	10	8,03	3,11
17	Brachiale Musikgestalter (BMG)	DE	10	5,40	2,76
18	Stephan Bodzin	DE	9	7,21	5,07
19	Booka Shade	DE	9	7,67	4,31
20	Redshape	DE	9	9,50	3,86
21	Richie Hawtin / Plastikman	GB	8	7,75	8,43
22	Underworld	GB	7	4,75	4,33
23	The Prodigy	GB	7	7,90	4,12
24	AKA AKA & Thalstroem	DE	7	3,50	1,21
25	Reboot	DE	7	7,79	6,67

15 M steht für Mittelwert.

26	NÖZE	FR	7	8,00	2,69
27	Remute	DE	7	10,50	6,20
28	Fritz Kalkbrenner	DE	6	9,25	5,45
29	Stimming	DE	6	10,56	1,44
30	Lexy & K-Paul	DE	6	9,17	4,62

Tabelle III: Darstellung der Top 30 Liveacts auf Grundlage der Bestenlisten aus den Magazinen *Groove*, *Raveline/Fazemag*, *De:Bug* und *Resident Advisor*

Die relative Häufigkeit, mit der die Liveacts in den verschiedenen Magazinen genannt werden, unterscheidet sich auch hier signifikant, $F(1, 30) = 4.78$, $p < .05$ mit einer Wahrscheinlichkeit von über 95% und es zeigt sich ein kleiner Effekt: $\eta^2 = 0.14$. Das bedeutet, dass die Annahme, dass einige Liveacts in bestimmten Magazinen häufiger genannt werden als in anderen, wahrscheinlicher ist als die Annahme, dass keine Unterschiede bestehen. Beispielsweise tauchen Extrawelt, obwohl sie insgesamt der am häufigsten genannte Liveact sind, nicht in den von uns berücksichtigten Rangplätzen der Listen des *Resident Advisors* auf.

Die Platzierungen der Liveacts, die von allen Magazinen genannt werden, unterscheiden sich dagegen auch hier nicht signifikant voneinander. In Bezug auf die Liveacts, die von allen Magazinen aufgeführt werden, scheint somit ebenso eine gewisse Einigkeit bezüglich der Platzierung zu bestehen, $F(1, 31) = 0,47$, *ns.*, $\eta^2 = 0,04$. Tabelle IV stellt die deskriptiven Ergebnisse der 14 Live-Acts dar, die in allen vier Magazinen zu finden sind.

RANG	NAME	GROOVE	RAVELINE/ FAZEMAG	DE:BUG	RESIDENT ADVISOR
1	KiNK	1,8 (1,1)	4 (2,92)	12,5 (10,61)	5,33 (6,86)
2	Reboot	2,67 (0,58)	10 (-)	9 (-)	9,5 (10,61)
3	Stephan Bodzin	2,67 (1,15)	5,67 (5,03)	13 (-)	7,5 (6,36)
4	Âme	3,17 (1,83)	11,67 (6,35)	10,5 (7,78)	4,5 (3,78)
5	Recondite	4 (3,16)	5,5 (5,07)	3 (-)	3,5 (3,7)
1	KiNK	1,8 (1,1)	4 (2,92)	12,5 (10,61)	5,33 (6,86)
2	Recondite	4 (3,16)	5,5 (5,07)	3 (-)	3,5 (3,7)
3	Kollektiv Turmstrasse	6,2 (3,9)	6 (2,16)	5 (2)	18 (-)
4	Paul Kalkbrenner	6,8 (6,65)	6,22 (5,7)	6 (2,83)	10 (-)
5	David August	5,75 (1,71)	6,33 (1,15)	4,67 (3,79)	5,33 (2,31)
1	Moderat	4,67 (3,08)	12,67 (2,52)	1 (-)	5,75 (3,4)
2	Recondite	4 (3,16)	5,5 (5,07)	3 (-)	3,5 (3,7)
3	David August	5,75 (1,71)	6,33 (1,15)	4,67 (3,79)	5,33 (2,31)
4	Booka Shade	13 (5,29)	8 (1,41)	5 (-)	4,67 (0,58)
5	Kollektiv Turmstrasse	6,2 (3,9)	6 (2,16)	5 (2)	18 (-)

1	Richie Hawtin / Plastikman	7,5 (7,33)	16 (-)	6 (-)	1,5 (0,71)
2	Recondite	4 (3,16)	5,5 (5,07)	3 (-)	3,5 (3,7)
3	Âme	3,17 (1,83)	11,67 (6,35)	10,5 (7,78)	4,5 (3,78)
4	Booka Shade	13 (5,29)	8 (1,41)	5 (-)	4,67 (0,58)
5	KiNK	1,8 (1,1)	4 (2,92)	12,5 (10,61)	5,33 (6,86)

Anmerkung: Die Angaben entsprechen den Mittelwerten der Platzierungen, die Zahlen in Klammern sind die Standardabweichungen.

Tabelle IV: Gegenüberstellung der besten Liveacts, die in den Bestenlisten von *Groove*, *Raveline/Fazemag*, *De:Bug* und *Resident Advisor* genannt werden (jeweils entlang des Durchschnittsrangs bis Platz 5)

An Tabelle IV ist Recondite hervorzuheben, der als einziger in allen vier Magazinen unter den Top 5 zu finden ist.

Schließlich unterscheidet sich die Häufigkeit, mit der die Liveacts über den Verlauf der Jahre genannt werden, nicht signifikant, $F(1, 30) = 0,095$, ns., $\eta^2 = 0,003$.

Beste Produzent*innen

Basierend auf den Bestenlisten von *Groove* und *Raveline/Fazemag* (*De:Bug* und *Resident Advisor* verzichten auf eine dauerhafte Listung dieser Kategorien) ergibt sich für die folgenden Auswertungen eine Top 26 (und nicht wie oben eine Top 30), da insgesamt 26 Produzenten dreimal oder mehrfach genannt werden. Chris Liebing wird in den Bestenlisten am häufigsten genannt und dies zudem mit dem höchsten Abstand zum nächsten Platz; er geht demnach als bester Produzent hervor (s. Tabelle V). Auch die Durchschnittsplatzierung von Chris Liebing zwischen Platz 4 und 5 ist vergleichsweise hoch (nur sechs andere Produzenten haben eine durchschnittlich bessere und ein weiterer dieselbe Platzierung erzielt). Mit den durchschnittlichen Platzierungen 3 und 4 ist Radio Slave der am besten bewertete Produzent. Die geringste Standardabweichung weist Stephan Bodzin auf, der recht konstant um den vierten Platz oszilliert. Die Nennungen weichen gesamtheitlich nicht signifikant von einer Gleichverteilung ab. Es ist folglich denkbar, dass die hohe durchschnittliche Platzierung von Radio Slave ($M = 3,6$) mit der kleinen Standardabweichung von einer gleichmäßigen Verteilung abweicht und deshalb besonders relevant ist, $\chi^2(260) = 270$, ns.

Im Schnitt wurden die besten 26 Produzenten durchschnittlich 6,67 Mal ($SD = 3,09$) genannt, mindestens jedoch 3 und maximal 16 Mal. Die besten

Produzenten sind zudem alle männlich, 77,8% stammen aus Deutschland, gefolgt von den USA (7,4%) und dem Vereinigten Königreich (7,4%).

RANG	NAME / HERKUNFT		ANZ. NENNUNGEN	DURCH-SCHNITTL. PLATZIERUNG	SD D. PLATZIERUNG
1	Chris Liebing	DE	16	4,83	3,91
2	DJ Koze	DE	12	4,50	5,75
3	Ricardo Villalobos	CL	10	11,11	3,10
4	Anthony Rother	DE	9	7,25	6,41
5	Adam Beyer	SE	9	9,86	5,93
6	Gregor Tresher	DE	8	6,17	3,26
7	Sven Väth	DE	8	7,23	6,50
8	Dominik Eulberg	DE	8	8,88	4,41
9	Oliver Koletzki	DE	8	7,60	4,92
10	Paul van Dyk	DE	8	9,64	3,56
11	Butch	DE	8	7,40	6,48
12	Paul Kalkbrenner	DE	7	5,08	3,27
13	Roman Flügel	DE	6	5,17	4,96
14	Radio Slave	GB	6	3,60	3,35
15	Alter Ego	DE	6	5,88	2,00
16	Martin Buttrich	US	6	8,75	5,20
17	Âme	DE	5	5,80	5,22
18	Alexander Kowalski	DE	5	5,17	3,40
19	Solomun	LU	5	4,83	2,56
20	Stephan Bodzin	DE	5	4,17	1,50
21	Mathew Jonson	CA	5	6,50	7,63
22	Fritz Kalkbrenner	DE	5	7,88	4,69
23	Recondite	DE	5	4,63	2,63
24	Westbam	DE	4	8,50	9,26
25	Felix Kröcher	DE	3	4,00	2,65
26	KiNK	BG	3	4,00	2,65

Tabelle V: Darstellung der Top 26 Produzenten auf Grundlage der Bestenlisten aus den Magazinen *Groove* und *Raveline/Fazemag*

Die relative Häufigkeit, mit der die Produzenten bei den zwei Magazinen genannt werden, unterscheidet sich signifikant, $t(25) = 7,04$, $p < 0,001$. Die Platzierungen der Produzenten, die von allen Magazinen genannt werden, unterscheiden sich dagegen nicht signifikant voneinander. In Bezug auf die Produzenten scheint somit eine gewisse Einigkeit bezüglich der Platzierung zu bestehen, $t(20) = -0,16$, *ns*. Die untenstehende Tabelle VI stellt die deskriptiven Ergebnisse jener Produzenten dar, die in beiden Magazinen zu finden sind.

RANG	NAME	GROOVE	RAVELINE/FAZEMAG
1	Paul Kalkbrenner	2,00 (-)	8,17 (2,99)
2	Solomun	2,67 (2,08)	7 (1,41)
3	Butch	4,00 (5,3)	10,8 (6,83)
4	Radio Slave	4,20 (3,35)	3 (-)
5	Ricardo Villalobos	4,22 (2,64)	18 (-)
<hr/>			
1	Stephan Bodzin	6 (0)	2,33 (1,53)
2	Radio Slave	4,2 (3,35)	3,0 (-)
3	DJ Koze	5,50 (6,05)	3,5 (1,73)
4	Anthony Rother	11 (6,04)	3,5 (1,29)
5	Oliver Koletzki	11 (3,61)	4,2 (3,96)

Anmerkung: Die Angaben entsprechen den Mittelwerten der Platzierungen, die Zahlen in Klammern sind die Standardabweichungen.

Tabelle VI: Gegenüberstellung der besten Produzenten, die in den Bestenlisten von Groove und Raveline/Fazemag (jeweils entlang des Durchschnittsrangs bis Platz 5)

Hervorzuheben ist Radio Slave, der als einziger Produzent in beiden Magazinen unter den Top 5 auftaucht. Über den Verlauf der Jahre gibt es auch bei den Produzenten keinen signifikanten Unterschied zwischen den verschiedenen Zeitpunkten, $F(1, 26) = 0,128$, *ns.*, $\eta^2 = 0,05$.

Zusammenfassung und Diskussion

Zur Bewertung der Aussagekraft der hier entwickelten Meta-Rankings möchten wir, bevor wir die Ergebnisse zusammenfassen, auf gewisse Einschränkungen hinweisen, die die Vergleichbarkeit der Listen sowie die Wissenschaftlichkeit der die Leser*innen-Umfragen durchführenden Magazine betreffen. So ist, wie bereits angeführt, zu berücksichtigen, dass die Listen magazinübergreifend (beispielsweise in ihren erhobenen Zeiträumen) als auch innerhalb eines Magazins in ihrem Umfang variieren (beispielsweise in den Längen ihrer Ränge), was eine Generalisierbarkeit der Ergebnisse beeinträchtigt. Zudem variieren die Listen in der Art ihrer Nennungen: während zum Teil chronologisch in Form eines Rankings gelistet wird, erfolgt zum Teil, beispielsweise ab dem 10. Rang, lediglich eine hierarchiefreie Aufzählung, die in der vorliegenden Studie allerdings nicht berücksichtigt ist. Eine Folge dieser Eingrenzung ist beispielsweise, dass sich EAs (wie hier ab dem 10. Rang) womöglich »unter dem Radar« bewegen und so fälschlicherweise den Eindruck erwecken, von der Bildfläche verschwunden zu sein, was der Fall sein kann,

aber nicht muss. Zudem führen wir im Ranking nur EAs bis zum Platz 30 auf, weshalb beispielsweise hinsichtlich der Liveacts weitere zu nennen wären, die die gleiche Zahl der absoluten Nennungen (hier 6) aufweisen (beispielsweise Jamie Lidell, Johannes Heil und Karenn). Darüber hinaus gilt es zu beachten, dass die hier untersuchten Magazine zwar alle DJs erfragen, die Kategorien »Liveact« und »Produzent« sich allerdings erst im Laufe der Zeit trennscharf ausdifferenzieren und etablieren, was zugleich historische Entwicklungslinien offenlegt.¹⁶ Außerdem werden sie – wie unsere Stichprobe zeigt – nicht von allen Magazinen gleichermaßen erfragt, was besagte unterschiedliche Materialbasis von DJs, Liveacts und Produzent*innen aufzeigt.¹⁷ Des Weiteren tauchen Personen auch in verschiedenen Konstellationen auf, wodurch sich, würden diese als ein einzelner EA gewertet, andere Ränge ergeben.¹⁸

Es gilt außerdem zu bedenken, dass die Leser*innen-Umfragen von den jeweiligen Magazinen selbst kaum einen wissenschaftlichen Anspruch im Sinne statistischer Überprüfbarkeit verfolgen, weshalb der Vorgang ihrer Erstellung intransparent bleibt. Es handelt sich keineswegs um eine repräsentative Stichprobe der Grundgesamtheit, sondern um (spekulativ formuliert) aus Eigeninteresse an den Umfragen teilnehmende – Leser*innen. Letztlich bleiben die Kriterien der Beurteilung im Unklaren. Es sind keine soziodemografischen Informationen über die Leser*innen verfügbar, ganz abgesehen von der nicht überprüfbaren Unabhängigkeit der Umfragen. Die Variablen und Auswertungsvorgänge (beispielsweise Umgang mit Nachkommastellen/ Rundungen), die zur Erstellung der Listen durch die Magazine beitragen und diese erheblich beeinflussen können, sind nicht einsehbar.

Dennoch kann, wie hier erfolgt, ein bereits vorliegendes Ranking/Rating »auch ohne Kenntnis der in das Ranking/Rating eingegangenen Daten als Grundlage weitergehender Analysen betrachtet werden« (Kladroba 2005: 323). Als zusammenfassendes Ergebnis lässt sich erstens festhalten, dass sich die *Nennungen* (die relative Häufigkeit) in den einzelnen Magazinen hinsichtlich der als am besten bewerteten DJs, Liveacts sowie der Produzent*innen

16 *Groove* variiert beispielsweise bei Liveacts zwischen »Gruppe/Interpret«, »Produzent/Act« und »Gruppe/Liveact«.

17 *De:Bug* und *RA* erheben beispielsweise nicht die Kategorie des Produzenten und sehen diese offenbar in der Kategorie des »Liveact« eingelöst. Dietmar Elflein (2010: 64) weist in diesem Zusammenhang in seiner Auswertung von Listen des Heavy Metal darauf hin, wie sich die Dominanz einer Quelle in der Auswertung methodisch kontrollieren lässt.

18 Dies trifft beispielsweise auf die Gruppe Moderat zu, die personell zu zwei Drittel aus Modeselektor besteht.

signifikant unterscheiden. Dies legt nahe, dass die Abstimmenden in den jeweiligen Magazinen sich aus einem präferierten Kreis an EAs bedienen. Zweitens weicht die *Platzierung* der EAs innerhalb eines Magazins nicht signifikant von einer angenommenen Gleichverteilung ab. Wir folgern daraus, dass sich eine magazinübergreifende Einigkeit der Lesenden hinsichtlich der Platzierung derjenigen EAs konstituiert zu haben, die in allen Magazinen genannt werden.

Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass eine Aussage, wer auf Grundlage der 163 ausgewerteten Bestenlisten der vier Musikmagazine der letzten knapp dreißig Jahre auf Basis von Leser*innen-Umfragen nun als der/die beste EA wahrgenommen wird, maßgeblich von dem statistischen Verständnis eines/einer Besten und der daraus resultierende Perspektive auf die Daten und ihrer Konstruktion (Auswahl, Eingrenzung usw.) abhängt: Wird dem oben eingeführten Kriterium (A) der insgesamt meisten Nennungen gefolgt, wäre mit Abstand Sven Väth als der beste DJ, Extrawelt als der beste Liveact und Chris Liebing als der beste Produzent anzusehen. Würde dem Kriterium (B) der im Durchschnitt höchsten Platzierung gefolgt, dürften DJ Hell als der beste DJ, AKA AKA & Thalstroem als die besten Liveacts und Radio Slave als der beste Produzent gelten. Unsere Meta-Rankings veranschaulichen schließlich, wem die Diskursgemeinschaft eine gewisse Würdigung zuspricht und so eine herausragende Bedeutung zuweist. Die Listen zeigen zudem diachron aktive EAs auf, die sich über einen längeren Zeitraum in ein sektoriales kulturelles Gedächtnis (in einen »Traditionsstrom«, Elfein 2010) der (teilnehmenden) Leser*innen eingeschrieben haben. Damit können sie nicht nur einen Beitrag zu zunehmenden Historisierungsprozessen in der elektronischen Tanzmusik (vgl. Feser / Pasdziorny 2016) leisten, indem sie zu eingehenden interpretativen Auseinandersetzung mit den Daten einladen,¹⁹ sondern dürften darüber hinaus als ein Best Of von Bestenlisten für den Rezipient*innenkreis der Magazine einen Eigenwert darstellen. Gleichzeitig ist die normative Kraft dieses Best Of nicht zu überschätzen, was nicht heißt, dass es (als Kanonisierung) nicht in das öffentliche Bewusstsein sedimentiert und damit einen aufgeklärten und kritischen Umgang erfordert (von Appen et al. 2008: 45f).

19 So ließen sich unsere Meta-Listen mit jenen vergleichen, die einen zeitübergreifenden Anspruch verfolgen, beispielsweise mit der Liste »Die besten Liveacts aller Zeiten« (Schnittmengen sind hier Moderat, KiNK, Roman Flügel/Alter Ego, The Prodigy und Paul Kalkbrenner, s. Bankewitz 2017) und »Die besten DJs aller Zeiten« (Schnittmengen sind hier Sven Väth, Jeff Mills, Carl Cox, Dixon, Richie Hawtin, DJ Hell, s. Bankewitz 2016).

Auch wir möchten zuletzt dezidiert auf die starken Kontroversen innerhalb der Szene der elektronischen Tanzmusik hinweisen, die mit der Veröffentlichung der Leser*innen-Umfragen verbunden sind. Es besteht zweifellos Kritik an unklaren inhaltlichen Kriterien der Abstimmung. So äußert Rubinstein (2015) hinsichtlich der Liste des *DJ Mag*, dass diese stetig um einen kleinen Kreis an EAs zirkuliere und »die Wirklichkeit« verzerrt repräsentiere; es sei nicht klar, ob sie sich wirklich auf eine Einschätzung der Expertise der EAs beziehe (was sie ja suggeriert) oder lediglich auf deren als Beliebtheit / Bekanntheit verstandene Popularität.²⁰ Auch die (selbst)kritischen Reflexionen des *Resident Advisors*, der 2017 daraufhin seine Leser*innen-Umfragen einstellt (s. *Resident Advisor* 2017), weisen in diese Richtung: der Redaktion zufolge hätte die mit zunehmendem Einfluss ihrer Listen gewachsene Verantwortung es dringlich gemacht, sich von der Suggestion von Homogenität zu distanzieren und nicht weiter zu einer Reproduktion von Machtverhältnissen beizutragen. Ihre Listen seien ein Industrieindex geworden, der Clubkultur, Line-Ups, Künstler*innen-Gagen und die gesamte Atmosphäre negativ beeinflusse. Zukünftige Studien könnten hier ansetzen, um die vorhandene Diversität musikalischer Akteure in prinzipiell dynamischen elektronischen Musikulturen adäquat abzubilden. Der von den hier präsentierten Daten vermittelte Eindruck macht dies umso dringlicher, da sie eine unübersehbare Dominanz (weißer) deutscher Männer und eine Unterrepräsentation weiblicher Akteure aufzeigen.²¹

Ausgewertete Zeitschriften

Resident Advisor Redaktion (o.J.). »The year in review.« In: *Resident Advisor. Electronic Music Online*, <https://www.residentadvisor.net/features.aspx?series=poll>, Zugriff: 24.6.19.

Götze, Felice / Feige, Marcel et al. (1992-2011). »Jahrespoll«. In: *Raveline. Das Musikmagazin für Techno und House*.

20 s. Anonym 2018a.

21 Neben der von der *Raveline* 1998 veröffentlichten Top Five der »Beste[n] DJane« tauchen in den von uns ausgewerteten Listen lediglich fünf weibliche DJs auf und keine (!) weiblichen Liveacts und Produzentinnen. In unserem Meta-Ranking (s. Tabelle I) sind es mit *Monika Kruse* und *Ellen Allien* lediglich zwei Frauen. Auch von Appen und Doehring (2000: 233) attestieren in ihrer Auswertung von kanonisierten Alben im Rock/Pop-Bereich der vergangenen 40 Jahre eine Dominanz »weißer, männlicher Künstler«. Hinsichtlich der Nationalität muss jedoch bedacht werden, primär deutschsprachige Listen betrachtet zu haben, die in Deutschland ansässige EAs nahelegen (zumal Listen internationaler DJs nicht erhoben wurden).

- Kösch, Sascha / Knoke, Felix / Feldhaus, Timo / Wehn, Jan et al. (1997-2014). »Leserpoll«. In: *DE:Bug. Elektronische Lebensaspekte. Musik, Medien, Kultur & Selbstbeherrschung*.
- Koch, Thomas / Hoffmann, Heiko et al. (1989-2017). »Leserpoll«. In: *Groove. Elektronische Musik und Clubkultur*.
- Schäfer, Sven / Dicke, Tassilo et al. (2012-2017): »Jahrespoll«. In: *Fazemag. Dein Magazin für elektronische Musik*.

Literatur

- Anonym (2018a). »DJ Magazine«. Auf: *Wikipedia*, https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=DJ_Magazine&direction=prev&oldid=185907348 (Zugriff 15.12.2018 [Version vom 1.11.2018]).
- Anonym (2018b). »BeatportDecade Top Sellers by Year«. Auf: *Beatport.com*, <https://www.beatport.com/top-sellers> (Zugriff 16.6.2019).
- Appen, Ralf von / Doehring, André / Rösing, Helmut (2008). »Kanonbildungen in der populären Musik. Pop zwischen Geschichtslosigkeit und Historismus.«. In: *No Time for Losers. Charts, Listen und andere Kanonisierungen in der populären Musik* (= Beiträge zur Populärmusikforschung 36). Hg. v. Dietrich Helms u. Thomas Phleps. Bielefeld: transcript, S. 25-49.
- Appen, Ralf von / Doehring, André (2000). »Kanonisierung in der Pop/Rockmusik – oder: Warum »Sgt. Pepper«? Zur ästhetischen Beurteilung von Pop-/Rock-LPs in 100er-Listen.«. In: *Populäre Musik im kulturwissenschaftlichen Diskurs. Referate der 10. ASPM-Jahrestagung vom 29. bis 31. Okt. 1999 in Wolfenbüttel*. Hg. v. Helmut Rösing u. Thomas Phleps (= Beiträge zur Populärmusikforschung 25/26). Karben: CODA, S. 229-249.
- Bankewitz, Paul (2017). »Die 10 besten Live-Acts aller Zeiten«. In: *Fazemag*, <http://www.fazemag.de/die-10-besten-live-acts-aller-zeiten/> (Zugriff: 16.6.2019).
- Bankewitz, Paul (2016). »Die 10 besten DJs aller Zeiten«. In: *Fazemag*, <http://www.fazemag.de/die-13-besten-djs-aller-zeiten/> (Zugriff: 16.6.2019).
- Butler, Mark J. (2006). *Unlocking the Groove. Rhythm, Meter, and Musical Design in Electronic Dance Music*. Bloomington: Indiana University Press.
- Butler, Mark (2014). *Playing with Something that Runs. Technology, Improvisation, and Composition in DJ and Laptop Performance*. Oxford: Oxford University Press.
- Cohen, Jacob (2013). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Abingdon-on-Thames: Routledge.
- Collins, Nick / Schedel, Margaret / Wilson, Scott (2013). »Electronic Dance Music.«. In: *Electronic Music*. Hg. v. dens. Cambridge u. a.: Cambridge University Press, S. 102-119.
- Diaz-Bone, Rainer (2010). *Kulturwelt, Diskurs und Lebensstil. Eine diskurstheoretische Erweiterung der bourdieuschen Distinktionstheorie*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften (2., erw. Aufl.).
- Doehring, André (2014). »Popmusikjournalismus.«. In: *Populäre Musik. Geschichte – Kontexte – Forschungsperspektiven* (= Kompendien Musik 14). Hg. v. Ralf von Appen, Nils Grosch u. Martin Pfeleiderer. Laaber: Laaber, S. 103-112.
- Elflein, Dietmar (2010). *Schwermetallanalysen. Die musikalische Sprache des Heavy Metal*. Bielefeld: transcript.

- Fazemag Redaktion (2017). »So stark sind die besten deutschen DJs in Social Media.« In: *Fazemag*, <http://www.fazemag.de/so-stark-sind-die-besten-deutschen-djs-in-social-media-2/> (Zugriff: 16.6.2019).
- Feser, Kim / Pasdzierny, Matthias (2016) (Hg.). *techno studies. Ästhetik und Geschichte elektronischer Tanzmusik*. Berlin: b_books.
- Kladroba, Andreas (2005). *Statistische Methoden zur Erstellung und Interpretation von Rankings und Ratings*. Berlin: VWF.
- O'Malley Greenburg, Zack (2018). »The World's Highest-Paid DJs Of 2018.« In: *Forbes*, <https://www.forbes.com/sites/zackomalleygreenburg/2018/07/31/the-worlds-highest-paid-djs-of-2018/> (Zugriff: 16.6.2019).
- Lehmann, Matthias (2015). »Determinanten popmusikalischer Kanonisierungsprozesse. Eine quantitative Untersuchung von Einflussfaktoren auf die Bewertungspraxis in Jahresbestenlisten.« In: *Samples 13.*, verfügbar unter: <http://www.gfp-m-samples.de/Samples13/Lehmann.pdf>.
- Resident Advisor Redaktion (2017). »Opinion. Why We're Stopping the RA polls.« In: *Resident Advisor*, <https://www.residentadvisor.net/features/3105> (Zugriff: 14.12.2018).
- Rubinstein, Peter (2015). »Why You Should Be Completely Ignoring DJ Mag's Top 100 List.« In: *youredm.com*, <https://www.youredm.com/2015/07/07/why-you-should-be-completely-ignoring-dj-mags-top-100-list/> (Zugriff: 14.12.2018).
- Wicke, Peter (1998): »Techno.« In: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik* (Sachteil Bd. 9), Hg. v. Ludwig Finscher. Kassel: Bärenreiter, Sp. 428-430.

ANHANG

RANG	NAME	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
1	Sven Våth	1,33 (0,58) n = 3	3,67 (2,89) n = 3	4,5 (3,7) n = 4	4,75 (3,86) n = 4	6,00 (4,97) n = 4	6,33 (8,39) n = 3	2 (1,41) n = 2	8 (10,44) n = 3
2	Ricardo Villalobos	2 (0) n = 2	1 (0) n = 3	2,67 (2,08) n = 3	2,33 (0,58) n = 3	4,25 (3,59) n = 4	5,33 (1,53) n = 3	7,5 (0,71) n = 2	13 (8,49) n = 2
3	DJ Koze	4 (4,24) n = 2	12,5 (9,19) n = 2	5 (4,24) n = 2	2,5 (2,12) n = 2	7,33 (7,77) n = 3	6,5 (7,78) n = 2	1 (-) n = 1	3 (2) n = 3
4	Dixon	3 (0) n = 3	3,67 (1,15) n = 3	7,33 (8,39) n = 3	3,33 (2,08) n = 3	2,50 (0,71) n = 2	4,5 (2,12) n = 2	4 (1,83) n = 4	9,33 (5,51) n = 3
5	Richie Hawtin	10 (-) n = 1	12,33 (8,02) n = 3	8 (-) n = 1	8,67 (5,51) n = 3	9,33 (4,93) n = 3	7,67 (5,51) n = 3	2,33 (0,58) n = 3	4,25 (3,59) n = 4
6	DJ Hell	5,33 (0,58) n = 3	9 (7,07) n = 2	9 (-) n = 1	- (-) n = 0	17 (-) n = 1	- (-) n = 0	- (-) n = 0	- (-) n = 0
7	Chris Liebing	4 (-) n = 1	6 (-) n = 1	5 (-) n = 1	5 (-) n = 1	6,5 (3,54) n = 2	12 (7,07) n = 2	1 (-) n = 1	7 (-) n = 1
8	Ben Klock	- (-) n = 0	- (-) n = 0	- (-) n = 0	13 (6,08) n = 3	7 (6,24) n = 3	10 (0) n = 2	6,5 (2,12) n = 2	6 (2,65) n = 3
9	Monika Kruse	14 (5,57) n = 3	7 (-) n = 1	9 (1,41) n = 2	7,5 (0,71) n = 2	8 (0) n = 2	11,5 (3,54) n = 2	18 (-) n = 1	- (-) n = 0
10	DJ Karotte	- (-) n = 0	4 (-) n = 2	7 (-) n = 1	11,5 (10,61) n = 2	6,5 (0,71) n = 2	10 (-) n = 1	15 (-) n = 1	- (-) n = 0

Anmerkung: Die Angaben entsprechen den Mittelwerten der Platzierungen, die Zahlen in Klammern benennen die Standardabweichungen.

Tab. VII: Magazinübergreifende, zeitliche Darstellung der zehn besten DJs von 2006 bis 2013

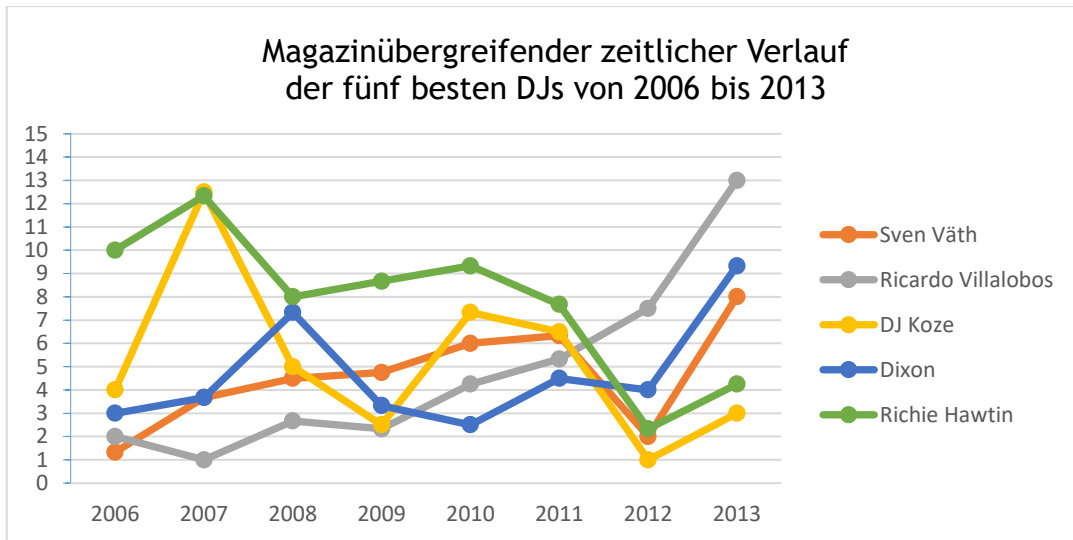


Abb. I: Magazinübergreifender, zeitlicher Verlauf der fünf besten DJs von 2006 bis 2013